* Buch-Empfehlung: „**Ausgesetzt zur Existenz**“; Franz Sternbald *



Erinnyen und Eumeniden

Der zerrissene Dionysos - Der entfesselte Prometheus
Demiurgen & Archonten – Überwindung des Menschen

Der Kampf zwischen Geist und Materie
eine mythopsychologische Deutung des reptiloiden Typus

Aus einem Erdenkloß ward seine Gestalt gebildet, zum Geistwesen wird er vom göttlichen Odem bestimmt – um wahrhaft Mensch zu sein. Autochthon zu sein, der Scholle zu entstammen, auf der er lebt, galt den Menschen zu allen Zeiten von je her als besonderer Ehrentitel. Zwar stellt die ‚Große Mutter' ihn hinaus ins freie Licht des klaren Himmels, doch gibt sie ihm mit, was ihres dunklen Wesens ist: das mütterliche Erbe, das in ihr selbst wirkt, als keimende oder wuchernde, duldende oder zerstörende, lastende oder beharrende Kraft. Friedlich trägt sie Blüten und Früchte, indessen daneben ihre Kinder in Verwesung zerfallen. Jäh öffnet sich gähnend ihr Leib, um Berge zu verschlingen und Myriaden von Geschöpfen in sich zu vernichten. Brüllend gibt sie Feuer und zähe glühenden Schlamm von sich, auf dem dann in verschwenderischer Fülle aufs Neue das Leben sich ansiedelt. Sie zersprengt ihre eigene Brust, den Fels, um ihren Kindern Quellen und Nahrung zu spenden, und begräbt sie dann wieder unter den Erschütterungen des Gerölls ihrer Eingeweide.
Was sie in wüster Zeugung mit dem Abgrund (wie die urtümliche *Gaia* mit dem *Tartaros*) hervorbringt, sind, im Wortsinne falsch ausgedrückt, einzigartig schreckliche Kreaturen. Laut der Theogonie des Hesiod, waren die Kinder der *Gaia* regellose *Monstren,* die in ihrer Fortpflanzung niemals wieder ihresgleichen, sondern allenfalls *Hybriden* von unaussprechlicher Gestaltkombination, einzig sonder Art, hervorbringen (*bspw*. den drachenartigen *Typhon;* die schlangenbehaarte *Medusa;* die berüchtigte *Chimaira* aus Ziege, Löwe und Schlange; die vielköpfige *Hydra*, ..).
Man kann bei ihnen nicht eigentlich von phantastischen Individualitäten sprechen, da ihnen zum *Individuum* die eigengesetzliche Bestimmtheit fehlt. Ihnen ist keine eigene Art zuzuordnen (*non of a kind*), da sie schon in der Erscheinung rein eklektisch, und damit auf schreckliche Weise wieder modern sind. Denn nunmehr bildet sich ein Menschentum heran, das gleichfalls ohne Rückbezüge irgendeiner *religio* existiert, als ein chtonischer ‚Auswurf', entfremdet der eigenen Art, entwurzelt der eigenen Herkunft. Es handelt sich in seiner Erscheinung zunächst sämtlich um *monströse Einzelwesen*, in ihren Taten grauenerregende *soziopathische Einzeltäter*, die keiner gleichwie gearteter ‚Familientradition' folgen, nicht in ihrer Erscheinung, noch im Gebaren.

Ωhne Vorliebe bringt *Gaia* hervor, ohne Groll vernichtet sie. Aus dieser wahllosen Willkür leitet sich der einzige Wertmaßstab ab, der im irdischen Bereich gilt: höchster Wert ist die natürliche Lebenskraft, die biologische Kraft sich dynamisch durchzusetzen, gegen die mineralische Erstarrung und metallische Gediegenheit. Aber *Beständigkeit* des materiellen Seins, die auch als eine ethische Kraft gelten kann, die sich unter Umständen erst im Untergang, ja sich als Prinzipientreue gerade *durch* die Annahme ihres Unterganges bewähren kann, gilt im Bereich des erdhaften so wenig wie überhaupt alle seelischen Werte, die von einem Ethos, einem zielbewußten Schicksals-Willen gesetzt werden.
Blind und gewalttätig, weil zwecklos, ist vielmehr das Wesen der Erde. Sie *gebiert* ihre Früchte nicht, sie *wirft* sie aus. In der Unerschöpflichkeit ihrer Zeugungen, nicht durch Schonungen, nicht durch zielbewußte Auslese wird das Fortbestehen des natürlichen Lebens gesichert. Das Leben pflanzt sich fort, wo immer es nicht von stärkerem Leben ausgelöscht und verschlungen wird, und selbst dann dient es noch als Baustein für neue Geschöpfe. Das „Hinaufpflanzen" (Nietzsche sagt: „Nicht nur fort sollst Du Dich pflanzen, sondern *hinauf*!") – das verfeinerte Differenzieren, das Hochzüchten auf ein anderes Ziel hin als auf das der biologischen Kraft und der vitalen Anpassung – das Hinaufpflanzen ist nie Sache der Erdsphäre gewesen.

Die biblische Schöpfungsgeschichte berichtet von der Erschaffung des Menschen: „Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele". In diesen kurzen

Sätzen liegt, wie auch in den Schöpfungsmythen anderer Völker, das Wissen um den doppelten Ursprung des Menschengeschlechtes; es stammt aus dem Schoß der Erde und hat zugleich Teil am göttlichen ‚Hauche' (griech.= *pneuma*).
Solange der Mensch noch nichts weiß von seiner zweiten Heimat, dem pneumatischen Reich, lebt er im Unbewußten, im Paradies der Kindheit, wo die Gesetze des naturhaften Lebens sein Dasein bestimmen. Aber so wie im Leben des Einzelnen auf die Zeit des selig-un-(vor-)bewußten Wachsens und Gedeihens im Schoß der Mutter einmal das Erwachen zum Ich-Bewußtsein folgt, wie neben dem animalischen Lebenswillen im Kinde sich alsbald ein anderer Impuls, die seelisch-geistige Bildekraft regt und oftmals ein Gegenregiment gegen das animalische Prinzip aufrichtet – wie der heranwachsende Mensch frühzeitig schon erfährt, daß er *zwei Welten* angehört, daß ihm in dieser seiner *Doppelbedingtheit* sein Schicksal gegeben ist, so tritt auch in der Geschichte der Menschheit überall, wo sie aus dem Dunkel ‚primitiver', d.h. unbewußter Lebensstufe heraustrat, der Augenblick ein, wo das Geistige, das Vatererbe erkannt und erkoren, die alte mütterliche Erdkraft aber überwunden, bezwungen und zurückge-*setzt* werden mußte. Dieser bedeutsame Schritt der Bewußtwerdung der Menschheit, der Befreiungskampf der Einzelseele aus der Umklammerung mütterlich-naturhafter Zusammengehörigkeit und Geborgenheit, der Befreiungskampf der schöpferischen Phantasie aus der zähen Einförmigkeit des dumpf tribalen Kollektivismus, ist die Voraussetzung für jede zielbewußte Einzeltat, jedes bewußtes Opfer und jede geistige Gestaltung, für die *prometheische* Haltung schlechthin. Eine Umwertung der Werte, manchmal die Entwertung des Lebens als Selbstzweck um seiner selbst wegen, ist damit verbunden. Der höchste Wert wird fortan jenseits des natürlichen Lebens gesucht.
Wenn man jenen Befreiungskampf ‚titanisch' nennen wollte, so bedienen wir uns dabei einer Metapher, die den mythischen Kampf der Göttersöhne und Giganten heraufbeschwört, in dem der griechische Mythos für einen Wendepunkt der menschlichen Entwicklung steht: Die schlangenfüßigen Dämonen, Söhne der Mutter Gäa, müssen nach furchtbarem Ringen schließlich den ätherischen „himmlischen" Mächten, den olympischen Göttern die Herrschaft überlassen. Bei diesem Kampf trafen zwei gegensätzliche Prinzipien aufeinander: das dumpf Dunkle, und das klare Helle – chtonische Erdkraft und ätherische Himmelsmacht, die auch mit der Symbolik des Ringens der Schlange mit dem Adler beschrieben worden ist (vgl. hierzu die Symbolik in Darstellungen des Zarathustra). Der Mensch ist das mediokre Wesen in der Mitte, das ein Erbteil an beiden hat. Wehe aber, wenn sein Blut nicht mehr die Polaritäten zu binden vermag, wenn er der einen Seite jeweils ganz verfällt.
Dann greift die ‚kalte Erde' mit *reptilien*gleichen Schlangenarmen nach ihrem abtrünnigen Kind, es fällt der Mutter anheim, dem Erdgesetz der Trägheit gehorchend. Der blinde Trieb, die dumpfe Urverbundenheit, bestimmen wieder sein Verhalten. Zurückgeworfen ins Dunkel ungeschlachter Vitalität., muß er von Neuem den mühevollen Anstieg zur helleren Bestimmung beginnen, wenn er hierfür noch einen Impuls verspürt. Dies kann dem Einzelnen, aber auch ganzen Völkern widerfahren, deren Geistkraft müde geworden ist. Der Abstieg so mancher hochentwickelter Kulturen, die in einen mehr oder weniger feinen oder groben Materialismus verfielen, bieten ein Beispiel für einen solchen Prozeß der Degeneration.

Dort, wo das Stoffliche die Lebensformen zur trägen Erstarrung, wo der Verlust des Vertrauens in die eigene Vitalkraft die Gesellschaften Zuflucht in die Verheißung einer *technologischen Prothetik* suchen läßt, und in der Virtualisierung der Realität die Surrogate des Geistigen, weil die Realität keinen Anhalt für dessen Sein mehr bietet, hat die ‚Große Mutter' wiederum ihre Herrschaft angetreten. Nicht von Ungefähr genießt

etwa „Mutter Merkel“ nahezu global eine fast kultische Verehrung, die inzwischen für jedwede Kritik *tabuisiert* worden ist – denn diese ist das biblische „Tier aus der Erde“.
Die Kennzeichen einer solchen Epoche ist Besitz und Genuß als höchst denkbare Werte, ebenso wie die die Versprechungen auf die letzte Beherrschung der Materie, in der Ausbeutung von Rohstoffen, im Kampf gegen irgendwelche ‚bösartigen' Krankheiten, im Streben nach der Einbindung sämtlicher Lebensformen und –bereiche in den umfassenden Verwertungszirkel. Die moderne Technik *scheint* nur die erdverhafteten Kräfte zu überwinden, sie binden dennoch die menschliche Existenz umso mehr an das bloß hoffnungslos zufällig Irdische, ohne Gedanken der Erinnerungen an die *Herkunft*, und die der Hoffnung auf Erlösung aus dem Kreislauf der Inkarnationen für die *Zukunft*.
In Wahrheit ist der moderne Mensch wie keiner je zuvor in Faszination *gebunden* an die Materie. Aber erst wenn er an seine Entdeckungen und Eroberungen den geistigen Maßstab eines Ethos legte, würde das große Gleichgewicht wieder hergestellt.

Doch wird dem Menschen auch der *andere* Weltenpol zum Verhängnis, wenn nämlich die erdenflüchtige Kraft der ‚oberen Mächte' ihn ganz dem mütterlichen Grund entreißt, so daß er *entwurzelt*, ein Schicksalsgenosse des *Antaios*, in der dünnen Luft der gedanklichen Spekulation verkümmern muß. Auch diese Entartung menschlichen Wesens begegnet uns in Geschichte und Einzelschicksal. ‚Kalte Erde' und ‚kalter Verstand' sind beide gleich fern von der Quelle in der Lebensmitte. Ihre Äußerungsformen sind die analog: Blindheit und Härte.
Wenn wir des Mütterlichen gedenken, so verbinden wir damit im Allgemeinen die Vorstellung einer warmen, weiblich nährenden Potenz. Wir erleben diese Kraftquelle in ihrem positiven Aspekt, weil sie nunmehr kulturgeschichtlich als eine Komponente eingebunden ist.
Eingeordnet in die waagehaltende Spannung der Polaritäten, entfaltet diese Potenz ihren Segen in der Bewußtheit einer hellen Wachheit des Menschen (vornehmlich des westlichen Kulturraumes). Sie durchdringt das Ganze, in der zivilisatorischen Assimilation.
Wollten wir aber dieser *chtonischen Urkraft* in Absolutheit begegnen, dann müßten wir uns zurückbegeben in das Zeitalter der ‚Schlangenfüßigen', da die Mutter noch ungebändigt vom Himmelsvater ihre nächtliche Herrschaft, in kultureller Dunkelheit übte; müssen ihr ins unverhüllte *Gorgonen*-Antlitz schauen. Was bedeuten die Schlangenleiber, die Schlangenhaare und –füße? Es ist der Charakter des *Kaltblütigen*, worin sich die starre Gebundenheit, die lauernde Schnell-Kraft, der blinde Drang, der kalte Zorn, die ohnmächtige Schwerkraft symbolisch verkörpern. Vor aller höheren Gemeinschaftsbildung, vor jedem Begriff des Staates und Kultur als geistbestimmte Lebensäußerung.

Hierfür müssen wir uns weit in archaische Zustände zurückwenden an die Schwelle der europäischen Kultur. Dort vollzog sich die Auseinandersetzung des nächtlichen Urwesens mit dem solaren Geistprinzip. Beispielhaft haben die Hellenen diese Kämpfe an sich selbst ausgefochten, und in die Schatten davon in die Mythen verbannt. Darin wurde fortan *symbolistisch* erzählt, was einst *wahrhaftig* überwunden worden ist. Wenn auch die Mythologie der Griechen schon mit ihren Begrifflichkeiten und Heldennamen als ein konstituierender Faktor für die Selbstwahrnehmung der europäischen Kultur gelten kann, so hat ebenfalls die nordischen Sagenwelt ihren Anteil daran, mit ihren analogen Bildern. In alter Zeit versuchte jede Landschaft, Stadt oder Sippe ihren Anschluß an die mythologische Vorstellung von ihrem Ursprung, zur Legitimation und Begründung ihrer Genealogie. Zwar haben die ‚Götter' über lange Zeiten ihre einheitlichen Namen und Attribute beibehalten, jedoch für jede Region unterschiedliche

Beinamen in Nebenerzählsträngen der Überlieferung erhalten. Dies zeugt von der frischen Lebendigkeit, mit der diese volkstümlichen Erinnerungen durch die Zeit getragen worden sind, zum Teil bis in die Gegenwart hinein.
Beispielweise gibt es allein von *Hermes* -zig verschiedene Beinamen, wovon der *Trismegistos* (unter dem Einfluß der ägyptischen Hermetik) der schillerndste ist. Die ‚Götter' selbst und deren Göttersöhne begaben sich einst in die Sphäre der Sterblichen (*vgl*. Anunaki-Mythen), und begründeten im prometheischen Sinne die Kulturen. Sie fanden zuweilen ein ‚Wohlgefallen an den Menschentöchtern', wie im Alten Testament der Bibel bekundet, und zeugten die Geschlechter von sagenhaften Helden, und begründeten die einflußreichen Blutlinien.

Die kultischen Handlungen stellen in ritualisierten *Wiederholungen* ein einmal *stattgefundenes* seelisch-religiöses Geschehen und tatsächliches Erleben dar. Sämtlichen Kämpfe, Opfer und Verwandlungen werden im Sakrament festgemacht und dabei in lebendiger Erinnerung gehalten. Im gegenwärtigen Ritus bewahren und offenbaren sich die Erkenntnisse einer erreichten Bewußtseinsstufe. In der Darstellung der attischen Tragödie im Amphitheater vollzieht sich für den antiken Menschen gleichsam eine gottesdienstliche Handlung, an der er auch als Zuschauer ein Teilnehmer wird. Am Beispiel des Erinnyenkultes in Athen lassen sich die Spuren des Kampfes zwischen den polaren Gegenkräfte des Chtonischen und Ätherischen darlegen. Zwischen der Akropolis und dem Aeropag, wo vormals das Gericht über kapitale Verbrechen, wie Mord, nicht etwa ‚tagte', sondern des *Nachts* zu Motiv und Sühne der Tat sich beriet, wie als ob es mit dem äußeren Rahmen gleichsam auch *im Dunklen der Seele forschen* wollte, stand einst das Heiligtum der hochehrwürdigen Göttinnen der Rache für schweren Frevel und Blutschuld (insbesondere innerhalb einer Familie). Die Symbolik des nächtlichen Gerichts weist auf den Bezug der Rachegeister ihrem Wesen nach darauf hin, daß sie Töchter der nachtseitigen Abgründe der Erde waren; sie gehörten zur Erdmutter Demeter mit dem Beinamen *Erinys*, oder sind auch als ‚Schergen der Dike' bekannt. Den *Erinnyen* waren gleichfalls Beinamen zugeordnet, als die vielgestaltigen dunklen furchtbaren Fluchgeister, aber auch die mit gutem Gedächtnis Begabten. An diese Eigenschaft, nicht vergessen zu können, knüpft sich ihr schrecklicher Ruf, unbarmherzig rachsüchtig zu sein. So hausen sie in der Tiefe der Erde und lauern auf die Rache für verletzte Bande des Blutes durch Mutterfluch und Muttermord. Über das väterliche Erbe war der Sproß nicht durch das Blut, sondern die Ehre und Besitz verbunden, sofern dieser bewegliche Güter umfaßte, denn immobiler Grund und Boden ist an die Erde gebunden. So rächen die *Erinnyen* auch die Verletzung des Gastrecht auf dem angestammten Boden und am heimischen Herd, der gleichfalls von der Muttergottheit gehütet wird.

Der Kult dieser Göttinnen vollzieht sich jeweils in der Nacht, wie auch das Blutgericht. Aber sie gelten auch als Schutzgöttinnen für unschuldig Verfolgte, sogar für entlaufene Sklaven. Schutzflehende opfern ihnen Milch und Honig. Plötzlich zeigen die furchtbar zürnenden *Erinnyen* auch ihr menschenfreundliches Gesicht als *Eumeniden* (die Wohlgesinnten). Sie sind ebenso unbarmherzig hart wie überströmend freigiebig wie die Erd-Natur selbst. Doch die Ordnung, der sie angehören, ist das Reich der ‚Mutter Erde', die in ihrem Wesen dumpf und vorbewußt triebhaft ist. Mit dem *patriarchalischen* Prinzip, das das *matriarchalische* ablöst hebt eine neue sittliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft an. Diese Ablösung und Überwindung kommt dramatisch in den Eumeniden des *Aischylos* zu Ausdruck.
Das griechische Drama erwuchs ursprünglich aus den Kulthandlungen des *Dionysos*, denen besonders die Frauen zugetan waren. Anläßlich von Dionysien kam es regelmäßig auch zu orgiastischen Blutritualen, begangen von berauschten Bacchantinnen (den

Bacchen). In zivilisierter Ordnung der Kulte bildeten später theatralische Weihespiele mit Wechselgesang von Chören den kultischen Kern. In Form liturgischer Handlungen auf der Bühne, fühlte sich auch der Zuschauer als Teilhaber an der Tiefendimension ihrer Bedeutsamkeit.
Welche bindende Kraft von diesen Spielen ausging, beweist die Tatsache, daß das Volk bereit war solchen Veranstaltungen über mehrere Stunde (bis zu acht!) beizuwohnen. Zwar wurden im und vor dem Tempel, oder im Amphitheater, keine Bluttaten mehr begangen, aber die Mordschuld und deren Sühne bildete immer noch in symbolischer Bedeutung den Ausgang und Hauptteil eines dargebrachten Drama. Während in der *Tragödie* der Held zur Erfüllung seines oft grausamen Schicksals durch Verstrickung und Fall in ‚schuldlose Schuld' fällt, wie Ödipus), behandelt das *Drama* Tat und Fluch als konsequenten Folgegrund, wie bei *Agamemnon*.

In der Orestie des Aeschylos entrollt sich das Schicksal des Geschlecht der Tantaliden, deren Abkömmlinge sämtlich dem Fluch der Tat des *Tantalos* anheimfallen. Da Agamemnon die Tochter Iphigenie für den Sieg gegen Troja geopfert hatte, sinnt die Gattin Klytemnästra, die ihrerseits Ehebruch mit dem ruchlosen Aegisthos beginn, auf tödliche Rache. Dieser fällt nicht nur Agamemnon zum Opfer, sondern auch Kassandra, die ihm im trojanischen Kampf als Beute zugefallen war. Agamemnons Leiche wird frevelhaft zerstückelt und ehrlos verscharrt.
Schon im Kampf um Troja ist ein Niederschlag des kollektiven Ringens in der Auseinandersetzung zwischen dem väterlich-solaren Prinzip und dem orientalisch matriarchalischen Wesen zu erkennen. Wir finden in der Berufung des Orestes zur Rache der Vaterehre durch den solaren Appolon, im Mord an der Mutter Klytemnästra und deren Buhlen Aegisthos wiederum ein Gleiches. Diesem gegenüber stehen, durch den Mutterfluch berufen, die bluträchenden Erinnyen entgegen. Von diesen gehetzt findet Orestes Zuflucht im Tempel des Apollon, der ihm mit Hermes Geleitschutz nach Athen gewährt, wo unter Athenes Leitung Gericht gehalten werden soll. Zunächst lautet die Anklage auf Verletzung des urtümlichen Naturrechts durch Muttermord. Um die Reinigung seiner Seelenschuld ringen um das Vaterrecht auf Ehrenrettung, Apollon, und um die Sühne für das vergossene Mutterblut, die Erinnyen. Es ist schließlich Athene, die den Streit mit einem Freispruch für Orestes entscheidet, denn sie neigte dem Vaterprinzip zu, da sie selbst mutterlos eine Kopfgeburt des Zeus war. Um die erzürnten Erinnyen zu beschwichtigen, sollte fortan ein Tempel der Huldigung für sie eingerichtet werden. Auf dem Wege solcher sakralen Würdigung sollten diese in ihrer naturwüchsigen Wildheit, dadurch in freundlicher Ritualisierung zivilisiert werden, und so zu den *Eumeniden* zu werden. In der Gerichtsbarkeit sollte fortan der Rachegedanke keinen Raum mehr erhalten, sondern der staatssichernden Gesittung Genüge getan werden, die über den Banden des Blutrechts stehen soll. Dies ist die blutleere Tagesperspektive einer ‚maskulinen' Rechtsauffassung, die von der Bi-Polariät des Lebens nichts mehr wissen will. Aber was bedeutet es, die Nachtaspekte des Femininen unversöhnt zu verbannen? Es führt dazu, daß die heutige Gerichtsprozeßordnung allein ihre Verfahrensabläufe unanfechtbar aufrechtzuerhalten unternimmt, nötigenfalls unter Verzicht auf jede Relevanz zum konkreten Fall der Verhandlung. In der Folge fallen somit gemeinhin Urteile, die den Täter dem Sühnegedanken entfremden, und dem Opfer keine Gerechtigkeit widerfahren lassen.
Bei Aischylos geben sich die Erinnyen schließlich zufrieden, da der androgynen Athene neben dem lichten Verständnis der Vernunft auch die Eule beigeordnet ist, die ihren Flug ja erst in der Abenddämmerung beginnt.

Aber werden sich die chtonischen Rachegeister auf Dauer mit einer befriedenden Vereinbarung auf ihre Wohlgesinnung festlegen lassen, ohne nicht auch der Doppelnatur

ihrem Wesen nach Ausdruck geben zu können. Wiewohl dem erdigen Muttergrund zugeordnet, sind die Erinnyen/Eumeniden selbst steril. Sie werden oft auch mit den medusenhaften Furien gleichgesetzt (obwohl die mythische Medusa selbst eine andere Herkunft hat), die mit Schlangen ‚behaart', oder schlangenhäuptig, alt und jungfräulich zugleich, insgesamt einen schrecklichen Eindruck machen.
Altjungferlich tritt uns auch das Gutmenschentum entgegen, vergiftet von uneingestandener Libido durch die Unaufrichtigkeit sozialpolitischer Korrektheit. Hingabe- und Unterwerfungswünsche werden indes auf die Kreaturen projiziert, die die Erde selbst in unerschöpflicher Masse auszuspucken scheint, um die Welt mit ihrem Abhub und der gärenden Hefe verkommener Zivilisationen zu überfluten.
Die Zwie-Gesichtigkeit des Gutmenschen, der den ‚Schutzsuchenden' mit Willkommen! empfängt, wird sich in seinem Rachedurst an jeder differenzierenden Kritik gleichermaßen rücksichtslos offenbaren. Dies entspricht auch der Bipolarität des Masochismus und Sadismus innerhalb eines Borderline-Charakters, den sie in ihrer psychischen Verfassung aufweisen. Die *Wohlgesinnten* hinterlassen dauerhaft eine Wüste der Beziehungsunfähigkeit. Ihnen fehlt sowohl der Bezug zum Gegenstand ihres Wohlwollens, da es ihnen einzig um den Ausdruck ihres affektiven Überschwanges zu tun ist. Ihre atemlose Hatz auf den Gegenstand ihrer Rachsucht wiederum, läßt ebenso wenig auf eine grundsätzliche Gesinnung schließen, als vielmehr auf ihre Auslieferung an die eigene launische Affektiertheit.
Aber auch ihrer chtonischen Abkunft schließlich entfremdet, ihrer Herkunft vergessen, verraten sie auch den Mutterboden ihres Vaterlandes

Die ‚Eumeniden' sind der lichten väterlichen Rechtsordnung, der „Patria" wesenhaft feindlich gesinnt. Ihre Herkunft schon bindet sie an die dunklen Abgründe der vorbewußten Triebhaftigkeit. Wer immer glaubt, sie je durch vernünftigen Vertrag binden zu können, wird grausam enttäuscht, denn sie fordern doch immer Blut für das reptiloide Blutrecht. Schon ihre vermeintliche Wohlgesinntheit ist eine subtile Rache an denen, die dieses urtümliche Recht einzudämmen versuchen. Im öffentlichen Raum formieren sich soziale Bewegungen, die sich aus der virtuellen Nihilismus des Weltnetzes heraus in die Wirklichkeit konkretisieren. Hier drängt die Lebensfeindlichkeit der ‚Künstlichen Intelligenz' (KI/ AI) unter dem vorgeblichen Motto der ‚Rettung des Planeten' Gestalt in Form von *Extinction Rebellion* (XR) vehement zum Ausdruck als anthropofugale Exekutive der Agenda einer Auslöschung des Menschen zur Rettung der Welt. Als finsteres Geschlecht der Nacht , hegen die Erinnyen eine tiefe Verachtung für die Wesen des rationalen Tageslichts. Aber Verachtung herrscht stets in einem grundlegend verächtlichen Charakter, der in seiner Stellung zu sich selbst keine andere Haltung als letztlich die der Selbstverachtung pflegen kann.
Und dies ist es, was uns die wohlgesinnten Gutmenschen, die taubenfüßigen *Eumeniden*, die immer zugleich auch die schlangenfüßigen *Erinnyen* waren, zum Fürchten lehren wollen.
In ihrer Absicht entsprechen sie im Übrigen einer Global-Agenda, die als sog. Millenniumsziele für jeden, in vielen Weltsprachen deutlich lesbar auf den Georgia-Guidestones gemeißelt steht: *Der Mensch sei ein Schädling*, der auf einen Umfang der Weltbevölkerung von wenigen Millionen dezimiert werden müsse (eben so viel, als für herrschaftliche Dienstleistungen gerade benötigt würden), um die Welt als einen Lebensraum für die *happy few* eines elitären Kreises zu erhalten.

Es hebt nunmehr ein finsteres Zeitalter an, das ein atavistischer Rückgriff auf den Ursprung des Menschen in chtonischer Sumpfzeugung sein wird, unter der Herrschaft reptilischer Blutlinien. Ihre Früchte werden wiederum die schrecklich chimärisch hybriden *Einzeltäter* sonder Art sein (*ones of an un-kind*), die unableitbar aus dem Abgrund hervorbrechen, um anschließend wieder im Nichts der Bedeutungslosigkeit zu verlöschen. Aber es werden keine Individuen mehr sein, mit bestimmbarer Herkunft und künftiger Fortbildung, die aus den Abgründigen des Unter-Irdischen hervordrängen, zu dem der Engel *Apollyon* nach der Offenbarung auf Tag und Stunde den Schlüssel hält.

*

Erotische Verirrungen

Eros ist aber nicht durchweg die sympathische Figur, wie sie uns im populären *Bacchus*, dem weinlaubumkränzten trunkenen *Silen*, erscheint, oder als üppig niedliche Putte mit dem Liebespfeil. Wir haben den ursprünglich blutigen Charakter der Bacchanale in unser kollektives Unterbewußtsein verdrängt, und gestatten uns nurmehr den närrischen Karnevalsumzug. Es sollte aber erwähnt werden, daß sich Menschen anläßlich solcher Feste vormals regelrecht zerrissen und geschlachtet haben. Die pagane Ausgelassenheit artete jäh im Lustmord aus. *Blut*, das bei der Menstruation in die geheiligte *Mutter*erde sickert, oder im heiligen Krieg selbstredend auf der 'Achse des Guten', der nach Heraklit der *Vater* aller Dinge sei, verausgabt wird. Anthropofugaler Kannibalismus, das ist die blutige Wahrheit über die Herkunft des Menschen. Uneingestanden dieser unbewußten Triebfeder wird allenthalben in den Kriegen unserer Tage ein Blutopferkult vollbracht. Auch noch im Destillat auf höchster Sublimationsstufe, der Waffenlenkung am ‚Joystick' via Bildschirm bis zur Virtualisierung der Aggression in den Algorithmen des *Cyberwar*, ist dennoch nur der Schleier der Verdrängung über den dünnen Firnis unserer Zivilisation gebreitet.

Die *Blut-und-Boden*-Ideologie, die Blutmystik des Meßopfers, die kultische Ausgießung des Weinbechers, haben hier ihre Wurzeln.

Mit der Heraufdämmerung eines *Weltethos der vereinheitlichten Menschheit* wird die *wahrhaftige Sache des Menschen* zum globalen Opferstein des Moloch unserer Epoche getrieben. Dort harrt ihrer der blutige Aderlaß auf dem Parkett der Weltbörsenplätze, zu Ehren des Baphomet, einer jener multiplen Persönlichkeitsanteilen des schizophren gespaltenen Renegaten. Die Interventionskriege zum ‚Export der Demokratie' entsprechen jenen Ausfällen zur Unterwerfung der Kulturen zu allen Zeiten unter den orgiastischen ‚Freiheitspathos' einer Plutokratie des ungehemmten Freihandels. Mit dem Fall der multipolaren Volks-Egregoren als handelsbeschränkender Hindernisse, kann nunmehr auch das Blut unbegrenzt verströmt werden. In jenem grenzenlosen Blutrausch eröffnen sich gerade für die global agierende Elite neue Märkte. Aber spätestens seit der Aufdeckung eines systematisch weltweit geknüpften Netzwerkes des organisierten Kinderhandels, müßten einer bislang ignoranten Öffentlichkeit die wirklichen Motive der Herrscher-Eliten bekannt geworden sein. Es ist nicht Geld und Ruhm, wonach diese strebt, denn sie besitzen dies in unbeschränktem Maße, sondern das frische Blut von Kindern, je jünger je begehrter. Blut ist ein besonderer Stoff, denn es ist Träger der

lebendigen Kraft, der *vis vitalis*, die gleichzeitig den *schöpferischen Eros* besitzt. Danach giert eine nihilistische Welt-Elite, gerade im Bewußtsein ihrer eigentlichen Todgeweihtheit.
Wie, hätte sich *Eros* denn nunmehr bis in die Ansprachen der UN-Vollversammlungen verirrt, unter die Kopfhörer der Simultanübersetzer, gar *unter* das Pult an der Rednertribüne?
In der Tat ist die *Rede* im Duktus des wohlfeilen Humanismus ein *verbalerotischer Akt* der promiskuen Global-Elite gegenüber einem willig hingebungsvollen Weltpublikum. Ein veritabler ‚Geschlechtsverkehr' zwischen den Sprechern und den Medien-Rezipienten. Im dauererregt hohen Ton wird hier das Verbrechen der Hegemonialdiplomatie einer Global-Elite verbrämt zur Beglückung der Weltgemeinschaft, unter dem Willen zur Macht, notiert im Börsenindex, als Befriedigung der ihr höchst vorstellbaren Lust. Nach der Verheißung gemäß Johannes-Offenbarung wird sich aber *binnen einer einzigen Stunde* der Fall der Hure Babylon vollziehen.

Aber welcher Menschentypus wird hier einstweilen unter der Nomenklatur der ‚Elite' herangezogen. Es handelt sich in der Regel um charakterlose Charaktere, innerlich leere, äußerlich kaltschnäuzige Psychopathen. Sie muten zuweilen *un*-menschlich an, eben weil sie vielleicht *nicht*menschlich sind, lediglich humanoide Hybride einer Kreuzung von emotionslosen Extraterrestrischen in einer menschlich anscheinenden Hülle? Auch diese Vermutungen gibt es, daß die Herrscher-Eliten nicht Unseresgleichen sind. Sie verstünden es nur nahezu perfekt, uns in der künstlichen Matrix eines holographischen Universums gefangen zu halten. Sie halten uns, Nutztieren gleich, im komfortablen Gehege auf der materiellen Ebene, während Ihnen selbst vornehmlich an der *energetischen* Ausbeutung der lebendigen Kräfte gelegen sei.
Kein Tugendbegriff, der vormals den *Vornehmen unter Uns* ausgemacht hatte, läßt sich auf sie anwenden: Grundsatztreue und Standesbewußtsein, im Bewußtsein der Übereinstimmung des Wollens mit dem besseren Wissen und *Ge*wissen (wie Melanchthon es forderte), die moralische Stärke in der Wahrnehmung einer inneren Verpflichtung (nach Kant), nicht zuletzt die christlichen Tugenden aus der Selbstwahrnehmung einer Gottesebenbildlichkeit des ‚höheren' Menschen, der gleichwohl auch aus *geringen* Verhältnissen erwachsen kann. Die tatsächliche ethische *Niedrigkeit* der Global-Eliten hat den Zustand der Welt auf die Weltstadt-Zivilisation herabgebracht. Wohingegen die *Geringheit* der Lebensumstände den Edelsinn eines Vornehmen von Seelenadel seinen Aufgang nicht zu hemmen vermag – Beiderlei, müssen sie zuletzt doch *werden*, die sie im Eigentlichen *sind*.
Eine Analyse der *Sexualpathologie* als bestimmender Zustand des weltpolitischen Handelns, von Beschneidungsritualen zur Genitalverstümmelung, von Tierversuchen über das Schächten und Lebendig-Ausblutenlassen von Tieren bis zum genetischen Menschenversuch, ist noch nicht geschrieben worden. Die Zivilisation des 21. Jhrds. huldigt in seinen hedonistischen Todeskulten einem *nekrophilen Nihilismus*.
Nach Sigmund Freud's prägnanter Definition wäre die Nekrophilie „das leidenschaftliche Angezogen-Sein von allem was tot ist, sie ist die Leidenschaft, das was lebendig ist, in etwas Unlebendiges zu verwandeln". Daher liegt auch in der *Ideologie des Transhumanismus* eine nekrophile Triebstruktur zugrunde, in ihrem Trachten, das Reelle in etwas Virtuelles verwandeln zu wollen. Unter der Ebene der Zielsetzung zur Entgrenzung des Möglichkeitsraumes der Realität befindet sich ein zugrundeliegender Todestrieb. Die Überwältigung der biologischen Zelle durch den künstlich erzeugten Virus und Nanobots (Naniten) bedeutet einen Generalangriff auf das Lebendige überhaupt. In der Folge der Auflösung von Zellmembranen kommt es zum Organversagen, das die Nekrotisierung zur Folge hat. Aber auch der Fall von Grenzen im makroskopischen Gebieten wird mit rauschhafter Begeisterung der lustvollen

Selbstvergessenheit zelebriert. Der Lebensraum wird zum nomadischen Streifgebiet, das Land von wunder Brandigkeit, dem zivilisatorischen ‚Volkstod' bedroht. In einer Definition Oswalds Spenglers, finde „*die Zivilisation ihr Wesen im Auftreten des Massen-Menschen verwirklicht, der die Kultur mit ihren gewachsenen Formen grundsätzlich verneint. Es ist das absolut Formlose, das jede Art von Form, alle Rangunterschiede, den geordneten Besitz, das geordnete Wissen, mit Haß verfolgt. Es ist das neue Nomadentum der Weltstädte, in denen das Menschentum ein flutendes Etwas bildet, das mit seinem Ursprung gänzlich zerfallen ist; seine Vergangenheit nicht anerkennt, und eine Zukunft nicht besitzt. Damit wird die Masse zum Ausdruck der Geschichte, die ins Geschichtslose übergeht. Die Masse ist das Ende, das radikale Nichts"*
<O.S.; „Der Untergang des Abendlandes">

In seiner alles zersetzenden Eigenschaft ist die Massen-Zivilisation das *Ferment* der menschlichen Kultur. Aus dem Zerfall des authentisch Lebendigen in der Gestaltbildung des sozialen Körpers, bildet sich das humose Substrat als einer Verfügungsmasse für den Sklavendienst am Bau des „Dritten Tempels", diesmal nicht von Stein, sondern in ideologischer Ausführung als ‚Tempel der Humanität'. Es ist indes kein Zufall, daß eine weitgesponnene Verflechtung globaler Eliten systemisch in geschäftlicher Beziehung zu internationalen Verbrechersyndikaten (wenn auch mit dem Status als Konzerngesellschaften versehen) stehen. Im Schatten des Freihandels profitieren Menschenhändler, Waffenexporteure, und Börsenspekulanten. Eine tiefergreifende Analyse der Psychopathologie der Macht, würde den unheimlichen Verdacht bestätigen, daß die Beteuerung global humanistischer Zielsetzungen, durchgängig mit abgründigen Verbrechenstatbeständen (etwa Völkermorde, organisierter Kindesmißbrauch) inhärent verknüpft ist. Keine Einweihung eines internationalen Großbauprojekts, ohne die unverhohlene Darbietung satanistischer Ritualbezüge, unter Anklängen einer sadomasochistischen Erotik, womit die Global-Elite zugleich ihre geheimen Vorlieben zu offenbaren scheint.
In Batailles Schriften ist mit dem Verweis auf die literarische Verknüpfung von Eros und Verbrechen bei *de Sade* auf unheimliche Weise gegenwärtig. Das Verbrecherische tritt wie eine vorzeitliche geologische Formationsschicht zuweilen an die Oberfläche. An den Schalthebeln der Macht agiert auch aktuell faktisch der *Frühmensch*. Er ist ein Atavismus der uns *vergegenwärtigt*, wie wir *waren*, eben das macht uns den *Schrecken* <Nietzsche> - dessen verführerisch unwiderstehlich morbiden Charme der masochistisch konstellierte Masse-Mensch nichtsdestoweniger gerne erliegt.

Auch *Mutter Natur* ist nicht nur die überschwänglich gebärende Gebende, sondern ebenso die fordernd Verschlingende. Gerade zur kultischen Verehrung der *chtonischen* Mutter gehörte im Altertum das Blutopfer. Dem Dionysischen trat das Apollinische entgegen. Mit der Ermächtigung der patriarchalischen Vater-Religion schien das urtümliche Mutterprinzip seit Millennien überwunden (Mit Verweis auf das „*Tier aus der Erde, mit den zwei Hörnern wie ein Lamm, das redete wie ein Drache*", nach der biblischen Offenbarung, wurde der endzeitliche Wiederaufstieg jenes düsteren Kultus prophezeit. Merkwürdigerweise genießt gegenwärtig ‚Mutter Merkel' als Kanzlerin des vereinheitlichten Menschheitsethos und -pathos eben jenen Nimbus des Mutter-Imagos. Ihr gesellt sich Frankreichs Präsident Emanuel Macron als *ödipales* ‚zweites Horn' hinzu – gemeinsam sind sie das endzeitliche „Tier aus der Erde". Bezeichnend ist allein die eigentliche Sterilität der ‚Mutter' ohne leibliche Kinder, und des ‚Vaters' ohne eigene Familie. Unschlüssig ist das nicht, denn die Priester der Muttergottheit waren einst tatsächlich zur *Kastration* bestimmt)

Aber zuletzt sollen wir durch Jesu Blut *gereinigt* werden von aller *Schuld*.
Die *Wahrheit* ist nichts für bleichsüchtige Wahrheitssucher, so Nietzsche.
In diesem Sinne hat gerade Nietzsche die Bedeutung Jesu Wirken für das Menschliche tiefer verstanden, als sämtliche christliche Gemeindediener zusammen.
Die Affekte der Natur sind sämtlich gespeist durch eine ausufernde Verausgabung und Selbstverschwendung. In unmittelbarer Nähe hierzu befindet sich aber auch die reinste Form der Liebe, die nicht berechnend, und lukrativ einträglich sein kann, sondern einzig hingebungsvoll - „sie *rechnet* nicht zu, sie *glaubt* und *hofft* Alles“

*

Inszenierungen vom leidenden Gottesknecht

Prometheus stellt mit seinem Leiden (nach dem Urteil Zeus’, angeschmiedet am kaukasischen Felsen) und Auferstehung (nach dem Sturz in den Tartaros), einen düster heroischen Gegenentwurf dar, zu *Jesu* heilsbedeutsamen Sühnewerk.
Da er vom Olymp das heilige Feuer entwendete und den Menschen brachte, gilt *Prometheus* vielfach als ‚Luzifer’ (Lichtträger). Er erhielt somit als Abtrünniger von Gottes Willkür-Macht den Status eines revolutionären Wohltäters und Aktivisten des Fortschrittsgedankens. Als solcher hat er infolge dessen in die anti-göttliche Ideologie der *Illuminaten*-Orden Eingang gefunden. Dies entspricht dem Bild vom gefallenen Engel Satan, in der Selbststilisierung als Unterstützer der Selbstbefreiung und Emanzipation des Menschen von jedweder heilsgeschichtlichen Bevormundung (gemäß der thelematischen Formel: „Tu unveranwortbar was Du willst!“, die exklusiv von psychopathischen Global-Eliten in grandioser Selbstüberhöhung gegenüber dem allgemein Menschlichen beansprucht wird).
Bei den ‚prometheischen Abtrünnigen’ soll es sich im Umfang eines Drittels der Engelschar gehandelt haben, und damit um eine immerhin machtvolle Minderheit. Als ein Geschlecht von Wesen, die aus der Gnade Gottes gefallen waren, begannen sie nun das Werk der ‚großen Lehr- und Baumeister’ (*hebr*.: Banim), mit dem Ziel auf Erden eine Weltordnung als ‚Tempel’ zur Verherrlichung ihres eigenen Genius zu errichten. Jene unsichtbare Pyramide der Macht, an deren Spitze eine Elite der ‚erleuchteten Eingeweihten’ stehen sollte, und deren Basis den Weltprozeß als ‚Maschinen-Fabrik’ des rastlosen Profitstrebens in Gang hält. In einem solchen Entwurf der Welt als ein spekulativ profitables ‚Unternehmen’, steht der Mensch lediglich in einem unaufhebbaren Angestelltenverhältnis als Sklave einer Ertragsnutzen-Ideologie. Nach der *ersten* Vertreibung aus dem ‚Paradies’ der matriarchalen Kultur, erfuhr der Mensch nunmehr seine *zweite* Vertreibung aus dem Heimatbegriff in seinem Dasein selbst. Fortan bedeutet ihm Existenz Ausgesetztsein zur marktradikalen Freiheit, nach der Befreiung durch einen luziferischen *Prometheus*.
Dieser wandelt sich jedoch, oder *wechselt* vielmehr nur wie ein Chamäleon seine Erscheinung. Er wird damit kein wesentlich Anderer, sondern *ändert* seine Bedeutung als ‚Gut-Menschen-Freund’. Fortan ist Prometheus nämlich der Zuchtmeister der ingeniösen *Effizienz*. Er, der vermeintlich gekommen ist, die Menschen zu befreien, wird zu ihrem *Sklavenhalter*. Seit seiner Ankunft gibt es die Sklaverei überhaupt erst, denn diese ist ein Vehikel des *Handels und Wandels*, der Produktivitätssteigerung und Expansion des Geschäftsvolumens. Die Menschen sollten in der prometheischen Lehranstalt dazu befähigt werden, den Himmel zu stürmen, wo Zeus thront, an dem sich Prometheus zu

rächen gedenkt. Aber er kann ihm nicht gleich werden, säße er auch gleich auf dem Olymp, denn er hat von Zeus nur die Zorneslist und die Grausamkeit, ansonsten ist und bleibt er der *Gefallene*, im Hebräischen Anführer der *Nephillim*, oder im Sumerischen *Annunaki* (=„die vom Himmel kamen", „Göttersöhne").

Prometheus vermag nur die Hölle zu erringen, in die er die Erde verwandelt, indem er sie zu seiner Glut-Esse und Waffenschmiede für seine Rachepläne macht.
Für den prometheischen Menschen bedeutete dies zunächst eine Schule der technologischen Bemächtigung der Welt, die Unterwerfung der Natur unter das Effizienz-Kalkül des ökonomischen Nutzens. *Prometheus* brachte den Menschen auch die Kunst der Metallverarbeitung an der Schmiede des *Hephaistos*, jenem hinkenden Gott der vulkanischen Unterwelt, dem bei den Germanen der verschlagen bösartige *Loki* entspricht, der wiederum seinerseits den Tod des geliebten Gottessohnes Baldur verschuldet hatte (in der Edda, als eine nordisch frühchristliche Kompilation auf dem Boden einer älteren Dichtung, steht *Baldur* übrigens tatsächlich in einer gewissen Analogie zu *Jesus*).
Was mit der Verbannung aus der Gegenwart Gottes in „Asgard/Paradies" (germanisch: Garten der Asen) verloren ging, sollte nunmehr in gewalttätiger Eigenmächtigkeit mit der Errichtung eines ‚künstlichen Paradies' (jenes von Baudelaire so benannten unseligen *paradis artificiel*, das nur unter Drogeneinfluß zu ertragen wäre) ertrotzt werden. Man fühlt sich dabei an *Sarumans Isengard* (=Eisen-Garten) aus Tolkiens „Herr der Ringe" erinnert, wo gleichfalls humanoide ‚Menschen' (die sog. „Orks") aus Ton und Lehm gemacht wurden. Ein aus der Grube gehobener Menschenpark als Gegenschöpfung von künstlicher Intelligenz (KI); die Welt als Maschinen-Garten und Exil für das ehemals als Ebenbild Gottes gedachte Geschöpf.
Der Legende nach habe Prometheus den Menschen ihre vormalige Fähigkeit der *Hell*-, bzw. *Klar*sicht genommen, um ihnen den Blick auf die Zukunft zu rauben, bei dessen Ahnung ihnen ‚das Herz bräche' (eine interessante *Vor*aus-Deutung des ‚Vordenkers' auf die kommenden Konsequenzen der atheistischen Sozialismus-Utopie auf der Basis eines vermeintlichen technologischen Fortschritts).
Bei jenen ‚Großen Alten', die auch als Archonten bezeichnet werden, brachten ihr schöpferisches Ingenium als ‚planetarische Ingenieure in kosmischen Dimensionen' ein, das ihnen vom Anbeginn der Schöpfung einst verliehen worden war, um als *Demiurgen* der Welt wirken zu können. Zahlreiche Bild-Reliefdarstellungen aus Alt-Ägypten und Mesopotamien, zeigen mächtige Hybrid- oder Dämonenwesen die sich symbolisch am ‚Baum des Lebens' zu schaffen machen (was auch als Manipulation an der Genetik von Mensch und Tier gedeutet werden kann).

Von den altpersischen bis zu den gnostischen Lehren im frühen Christentum, hat daher die Vorstellung geherrscht, daß nicht Gott selbst die belebte Welt geschaffen hat, wie sie sich uns nunmehr in der Naturgeschichte darstellt, sondern eben jener *Demiurgos*, der demzufolge auch für die Unvollkommenheit und Übel der Welt verantwortlich sei. In weitergehenden Mythen, die u.a. der Schriftsteller des phantastischen Grauens H.P. Lovecraft in seinem Werk verarbeitet hat, würden die ‚Großen Alten' (*vgl.* H.P.L.: „The Old Ones") seit ihrem Sturz, und in der Folge von weltstürzenden Kataklysmen in Gestalt von kosmischen Katastrophen, in einem brütenden Dämmer in den Abgründen des Kosmos schlummern, oder aber in den ‚unterweltlichen' Tiefen der Erde. Nach der christlichen Lehre war Satan, bezeichnenderweise, der „Drache", die „Alte Schlange" genannt, und damit gewissermaßen als Reptiloid ausgewiesen, lediglich auf die Erde ‚geworfen' worden, die seither als sein Machtbereich angesehen wird. In der „Göttlichen Komödie" *Dante Alighieri* befindet sich der Teufel auf dem Grunde eines tiefen Erd-Trichters, der in aufsteigenden Stufen von den neun Kreisen der Hölle, wie von einem ‚umgekehrten' Planetensystem des Bösen, umgeben ist. Erst in der biblischen

Apokalypse wird die endgültige Überwindung Satans und seiner dämonischen Genien verhießen.
In der Prometheus-Sage wird in einer eigentümlichen Analogie zur biblischen Schöpfungsgeschichte behauptet, daß es auf Erden zunächst ausschließlich die durch Prometheus kreierten Männer(!) gegeben habe (dies im Widerspruch zu Platons Annahme, daß der Mensch uranfänglich als in sich vollkommen selbstgenügsames *androgynes* ‚Kugelwesen' erschaffen worden sei), und mit der von Zeus gestifteten *Pandora* wäre erstmalig eine Frau in Erscheinung getreten, die der fatalerweise ‚hinterher-denkende' *Epimetheus*, trotz *Prometheus' voraus*-denkende Warnung, ehelichte. Deren Tochter sollte mit Deukalion denjenigen heiraten, der schließlich als einziger die Sintflut überleben wird, mit der Zeus das prometheische Menschen-Geschlecht der mythischen Prähistorie auszulöschen versuchte. Aber Prometheus unternahm noch einem weiteren Versuch einer neuerlichen Menschenzucht ...

Pandora aber, die unglückselige Schwägerin des Prometheus, sorgte mit ihrer Neugier dafür, daß sämtliche Plagen über die Welt kamen, als sie das Gefäß (die sog. ‚Büchse der Pandora') öffnete. Sie enthielt den eifersüchtigen Zorn des Gott-Vaters Zeus (*dyaus*/ *deus* –> *diu-pater*/ Jupiter) auf das irdische Werk der Selbstermächtigung. Es heißt, als *Zeus* auf Erden die Tausenden Lichter sah, soll dieser in heftige Wut geraten sein. Als aber die Plagen aus dem Gefäß des Zornes Gottes in die Welt entwichen waren, verschloß *Pandora* rasch wieder den Deckel, so daß allein die *Hoffnung* auf dem Grund des Gefäßes zurückblieb

*

Demiurgen & Archonten

„*Ich glaube, die größte Barmherzigkeit besteht in der Unfähigkeit des menschlichen Verstandes, alles sinnvoll zueinander in Beziehung zu setzen. Wir leben auf einer friedvollen Insel der Ahnungslosigkeit inmitten schwarzer Meere der Unendlichkeit, und es war nicht vorgesehen, daß wir diese Gewässer weit befahren sollen. Doch eines Tages wird uns das Aneinanderfügen einzelner Erkenntnisse so erschreckende Perspektiven der Wirklichkeit und unserer furchtbaren Aufgabe darin eröffnen, daß diese Offenbarung uns entweder in den Wahnsinn treibt, oder uns aus der tödlichen Erkenntnis in den Frieden und den Schutz eines neuen dunklen Zeitalters flüchten läßt*."
<Howard P. Lovecraft; ‚Call of Cthulhu'>

Unser sehnsuchtsvoller Blick zu den Sternen war stets von der faszinierenden Hoffnung beseelt, dort mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf verständige *Andere* treffen zu können, die uns gleichsam als ideal überhöhter Spiegel zur Vergewisserung der Menschheit als Gattung verhelfen könnte. Daß diese Hoffnung uns auch grausam trügen könnte, äußern in jüngster Zeit Exobiologen zunehmend mit warnenden Stimmen. Es ist in der Tat möglich, daß außerhalb unseres begrenzten Wahrnehmungsbereiches andere Wesen existieren. Andere Kreaturen, Rassen, Konzeptionen und Intelligenzen. Einige davon sind uns wahrscheinlich an Intelligenz deutlich überlegen. Was aber läßt uns glauben, daß diese Wesen in irgendeiner Weise überhaupt eine spirituelle Natur eignen, und nicht vollkommen *amoralisch* handeln, etwa parasitär und expansiv wie Schleimpilz und Schimmel. Es ist nicht völlig abwegig, daß etwa die massenhafte Produktion von nanotechnischen Partikeln (Smart Dust) vorgenommen wird, die in gewisser Weise als ‚intelligente Naniten' auf mikrobieller oder molekular-genetischer Ebene im lebendigen

Zellstoffwechsel operieren könnten, vermittelt, bzw. aktiviert durch ultrahoch-frequente Energieeinkopplung/ Bestrahlung. Der forcierte Ausbau des 5G-Standards scheint ein derartiges Szenario vorbereitend möglich zu machen. Selbst ein gehobener Intellekt bei Technokraten garantiert nicht dafür, daß nicht auch eine kultivierte ‚Bösartigkeit' der Idee von einem irdisch denkbaren Glück, oder gar möglichen kosmischen Harmonie des diplomatischen Austausches des universellen Lebens hohnsprechen könnte.
Was uns eine logisch basierte Wissenschaft zu vermitteln versucht, ist, daß wir lediglich in einem vermeintlich tauben und schicksalsblinden, und mit unserer eigenen zugestandenen Ausnahme ansonsten toten Universum existieren würden. Mit der Verbannung sämtlicher Schöpfungsmythen leugnen wir jedwede Absichtlichkeit auf dem Grund des Seins, nachdem wir bereits Verzicht geleistet haben auf irgendwelche Sinnhaftigkeit und Zielsetzung. Somit generieren die selbstgesetzten Zwecke nur immer neue Zweckmäßigkeiten mit jeweiliger Referenz wiederum nur auf sich selbst.
In dieser Weise liefert der wissenschaftliche Rationalismus aber als Mechanismen der Verdrängung des mythopsychologischen *Grauens* vor der eigentlich auch für den modernen Menschen kaum verdrängbaren *Un-Heimlichkeit* am irdischen Dasein. Die Tiefe des Schweigens in der absoluten Schwärze des Alls hat etwas Lauerndes.

„*Das ist nicht tot, was ewig liegt* ..", warnte *H.P.Lovecraft* in seinen Schriften zum phantastischen Realismus, und mahnte vor der Realität des Phantastischen. Dort in kosmischen Abgründen lauerten seit Äonen die Großen Alten' im bewußtlos brütenden Dämmern, und warten auf den Tag ihrer Wiederkunft. Es soll sich nach gnostischer Lehre um die *Archonten* handeln (die biblisch als *Elohim* in Mehrzahl erwähnt sind), jene großen kosmischen ‚Baumeister' und prometheischen Ingenieure der belebten Welten an der Seite des Schöpfer-Gottes (biblisch bekundet: „*Laßt uns Menschen machen, nach unserem Bilde*"). Die offizinale Kirchengeschichtsschreibung versuchte die tiefen Einsichten der frühchristlichen Gnosis von der wirklichen Beschaffenheit der Welt zu unterdrücken. In den Schriften von *Nag Hammadi* (ca. 4 n.Chr. Jhrd.; Entdeckung erst im Jahr 1945) findet sich die Nennung des *Demiurgos* als Schöpfer einer illusionären ‚Realität', und seiner kosmischen Architekten, den sog. *Archonten*. Aber mit derem Sturz und Fall in der Folge des anmaßenden Mißbrauchs ihrer göttlichen Vollmachten, fiel auch ein finsterer Schatten in die Welt. Abgekoppelt von der lebendigen Schöpferkraft wirken sie auf der leblosen Ebene der technologischen Machenschaft einer künstlichen Intelligenz (KI). In den gnostischen Texten des frühen Christentums wird die physikalische Realität als eine Simulation bezeichnet. Diese Matrix der Illusion wird dort übrigens mit „HAL" bezeichnet (in *Stanley Kubrik*s Odyssee 2001 verweist der Name des zentralen Bordcomputers HAL auf dessen Kern *heuristischer Algorithmen*)
Möglicherweise ist die Wahrnehmung einer all-umfassenden Dunkelheit beim Blick in den nächtlichen Himmel, gerade auf jene Dämpfung des Lichts durch einen dunklen Schleier der Matrix unseres Daseins in einer ‚abgefallenen Schöpfung' zurückzuführen.
Abgeschieden von den Sphären göttlichen Lichtes, dringt es zu uns lediglich als spektrale Schatten. Es ist eine Buntheit auf der Skala der ‚fifty grades of shades'. Man ist erinnert an das sog. Olbert-Paradoxon, wonach in Anbetracht von Abermilliarden Sternen, das All eigentlich mehr als taghell erleuchtet sein müsse. Der radiale Lichtverlust aufgrund großer Distanzen ist bislang nur eine unzureichende Erklärung für dieses Phänomen. Einige thesenhafte Vermutungen in der modernen Physik postulieren eine sog. ‚dunkle Materie', die zwar die zu erwartende Masse darstelle, selbst jedoch nicht im optischen, bzw. elektromagnetischen Spektrum nachweisbar sei.

Möglicherweise ist aber gerade die rationale Wissenschaftlichkeit der Ausdruck für eine Verengung des Spektrums der Wahrnehmung überhaupt, von dem was *eigentlich Ist*. In den Schriften von H.P. Lovecraft würden die ‚Großen Alten' (Archonten) auf einen weckenden Ruf in nicht allzu langer Frist dereinst wiederkehren. Es scheint indes, daß das, was prähistorisch archaische Riten, schamanische Schellen und Trommel, und das dissonante Pfeifen ‚blasphemischer' Flöten (Lovecraft), bislang nicht vermocht haben, nunmehr durch das techno-logische Getöse unserer Zeit gerade ein solcher Weckruf für jene apokalyptischen Kräfte weit hinaus in die Tiefen des Alls schallt.

*

Ergebnis einer Multiplikation des Einzelnen mit einer überzahligen Nullität

Seines Selbstverständnisses beraubt, aus seinem traditionellen Bindungsgeflecht gerissen, steht der *Entwurzelte*, den an ihn herangetragenen Ansprüchen des Marktes fortan unbeschränkt zur Verfügung. Er hat seine Lebensführung gegenüber den Ansprüchen abstrakter Behörden zu verantworten. Er delegiert seine Eigenzweckmäßigkeit an die funktionale Zweckmäßigkeit einer ‚pyramidalen' Struktur, die ihm im Gegenzug die Rechtfertigung seines Daseins liefert. Gegenüber der *virtuellen* Pflicht zur behördenkonformen Lebensbilanz über seinen selbstvergessenen Dienst für *abstrakte* Zwecke, würde selbst der Auftritt einer *realen* Zeugenschar zwecklos, die belegen könnte, welchen *konkreten* Lebenszwecken er einst gedient habe.

Seine soziale Verantwortung besteht im Ringen um die Relevanz in den sozialen Mediennetzwerken. Die Grade seiner Selbstverantwortlichkeit spiegeln sich auf dem Display wider im Ranking, Rating, Scoring bei den ernsten Spielen, mit denen er sein Dasein zu bestreiten erpresst wird. Die uns aufgenötigte Beschäftigung und Zerstreuung in der medialen Wüste der Unterhaltungsindustrie zur Unterhaltung der Industrie, läßt keinerlei Spielraum zur bewußten Reflexion. Allzu enggerastert ist das Netzgeflecht des Gefängnisses unserer Wahrnehmung. Mit hochpotenzierender Pixeldichte verflüchtigen sich dessen Gitterstäbe auf dem Weg zur Perfektion in die Nichtwahrnehmbarkeit. Dann werden wir utopisch frei sein, wie ein in den virtuellen Abgrund geworfener Kiesel, ausgestattet mit dem illusionären Bewußtsein, er täte seinen Fall als einen Sprung aus freiem Willen.

Indessen kommt die Transformation zur marktkonformen Dienstleistungsgesellschaft in den Randsiedlungen der Metropolen zu ihrem Ziel, nämlich zur Sammlung eines Pools an Human-Ressourcen für den flexiblen Einsatz; wahlweise als billige Diener der Leistungsträger, oder als kritisch verdichtete Masse mit Drohpotential, zur Rechtfertigung umfassender Überwachung und Kontrolle.

Aus dem Sektor der Dienstleistung erwuchs uns ein wirkmächtigeres Umsatzpotential, das die Aufrechterhaltung einer Wohlstands-Illusion fugendichter gewährleistet, als die materielle Überschußproduktivität der Industriegesellschaften es vermochte. Der Blick auf die krisenhafte Erosion der Realwirtschaft wird wahrnehmungspsychologisch überlagert durch die Brille der virtuellen Realitäten (VR; augmented reality). Gleichzeitig schafft die Einbindung des Menschen in die Scheinproduktivität der digitalen ‚Dienstleistungen' eine effizientere soziale Kontrolle als im Betham'schen *Panopticon*.

Bislang wurde ‚die Krise' jeweils als ein von außen auf ein laufendes System einwirkendes Störmoment mißverstanden. Es ist nunmehr erwiesen, dass die

Krisenhaftigkeit das schöpferisch-zerstörerische Wesen der ökonomischen Vernunft selbst darstellt.

Die Abqualifikation der menschlichen Würde des Einzelnen ist das Ergebnis der forcierten Verschmelzung des Individuums in der Masse (als einer Multiplikation der Eins mit einer *über*zahligen Nullität), die wiederum dem Entwurzelten eine Art höheren Sinn zu geben imstande ist. Der Dynamik von bewegten Massen liegt stets eine verlockende Verheißung zugrunde, auf Zuwachs an Macht für den ansonsten entmachteten Einzelnen, zu dem Preis, daß er selbstvergessen in der Masse aufgeht. Das berauschende Gefühl, Teil einer Massenveranstaltung zu sein, resultiert aus dem Spannungsbogen zwischen dem selbstunsicheren Ich, auf der einen Seite, und der potenziert überhöhten Stimme und Kraft des Gruppen-Organismus auf der anderen. So schwankend zwischen Minderwertigkeit und Selbstüberschätzung, entspricht dies der bipolaren Grundbefindlichkeit einer Zivilisation, die konsequent den Typus des Narzißten als ihren Exponenten hervorbringt.

Liegt innerhalb der Gesellschaft ein Übergewicht an dieser Art psychischer Konstellation vor, besteht ein erhöhtes Risiko für die Anfälligkeit von Verführungen durch die *Lenker* der Massendynamik.

Es besteht ein unheimlicher Zusammenhang zwischen Massenproduktion und Massenvernichtung. Dies bezieht sich nicht nur auf den Umsatz von Rohstoffen zu Produkten und deren darauffolgender Vermüllung, sondern auch auf den Umgang mit der Natur im Allgemeinen und, nach historischer Erfahrung, auch auf den Menschen mit sich selbst.

Mit der Erhebung der Masse zur gestaltenden Kraft der Geschichte, hebt die Dimension von Gewalt an, die von der Masse ausgeübt wird, wie auch die, die ihr angetan wird. Die Erhebung der Masse ist gleichzeitig deren Erniedrigung. Der Massenmensch fühlt seine individuelle Erniedrigung aber als Erhabenheit, im Strom der Masse als atomares Teilchen mit fortgerissen.

Es ist kein Zufall, daß das Erscheinen von monumentalen Massenszenarien im Kino mit der Entwicklung und Anwendung von Massenvernichtungswaffen in einem epochalen Zusammenhang steht. Die Gesinnung, die das fabrikmäßige Töten rational begründen kann, und quasi als spröden Verwaltungsakt abstrakt betrachten, sowie die Planung, den Bau und die Anwendung von Nuklearwaffen als einen technischen Fortschritt erklären kann, entstammt dem selben Geist der liberalen Ideologie der ökonomischen Vernunft.

Die Vernichtung ist die letzte Konsequenz derjenigen Verwertungsideologie, in die der Mensch zuletzt sich selbst integriert. In der fordistisch geprägten Fabrik, der Rationalisierung und Automation, ist der Mensch ein Teil der Maschine, das System der Taktung und Zergliederung in rationalisierbare Teilschritte ist eine Voraussetzung, ohne die die Versorgung der Materialschlachten des 20. Jahrhunderts nicht möglich gewesen wären.

Die Völkermorde der Neuzeit sollten als epileptoide Krisen verstanden werden, eingebettet in den Verlauf einer krisenhaft zugespitzten ‚Krankheitsgeschichte', die den Prozeß der Menschwerdung zum *homo oeconomicus* darstellt. Unter dem Begriff der ‚Katastrophe' ist durchaus wörtlich die jeweils krisenhafte „Wende" im konfliktiven historischen Geschehen zu verstehen, die zur Transformation des pyramidalen Willens zur Macht auf das nächste Spiele-Level führt. Es handelt sich innerhalb des historischen Krankheitsgeschehens, in dieser Phase, somit gewissermaßen um den Eintritt in die ‚Genesung' einer neuen Weltordnung. Wie bei der Geburt, tritt sie unter krisenhaften Wehen in die Welt. Der Preis dafür, war zu allen Zeiten des Epochenwandels exorbitant, und seit der Neuzeit in zynischer Weise, auf der Ebene der Machteliten, derart rational

kalkuliert, wie vermutlich nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Daher rührt der Eindruck eines Novums dieser Dimension im 20. Jhrd..
Nachdem der Charakter des ‚Willens zur Macht' in der Neuzeit der liberalen Wirtschaftsordnung entspricht, muß nicht zuletzt die Verwertung des Menschen in diesem Sinne auch als eine Konsequenz des wirtschaftsliberalen Zeitgeistes der Neuzeit betrachtet werden. Um das ‚dämonische' Muster der Objektdegradierung des Menschen, innerhalb einer ideologisch begründeten Abwägung von ‚nützlichem' und ‚unnützem' Leben offen zu legen, müssen die Tabus der Exklusivität des historischen Einzelereignisses aufgebrochen werden. Die systematische Vernichtung des Menschen, zur Eroberung von Wirtschaftsräumen, bei der Entscheidung zur Selektion von Ungeborenen, medizynisch oder rassisch motiviert, ist in ihrem Schrecken keine monströse Besonderheit, sondern immanente Banalität des ‚pyramidalen' Systems. Allein den Schrecken beziffern zu wollen, entwertet das Einzelschicksal. Die *Quantität* der objektiven Zahl kann unmöglich eine adäquate Wertschätzung für die *Qualität* von subjektiven Leid im historischen Maßstab liefern. Die Verbrechen der Geschichte sind daher regelmäßig gleichnishaft gleich gültig in ihrer dämonischen Abgründigkeit, ganz unabhängig von der Algebra der Opferzahlen – um zum Verständnis der ökonomistischen Dämonie überhaupt zu gelangen. Im Gegenteil bestätigt die Argumentation mit der zahlenmäßigen Gewichtung, eben gerade jenen Geist der ‚rechtschaffenen Rechenhaftigkeit', der bei der Vernichtung von Leben auch für die entsprechende Effizienz gesorgt hat. Die Zahlen der Opfer der Faschismen, wie des Bolschewismus, der französischen Revolution, Conquista und Inquisition, der Glaubenskriege bis auf unsere Tage, sind jeweils Äquivalente der technologischen Zivilisationsstufe auf der sie sich jeweils ereignet haben. Es handelt sich sämtlich um Phänomene der Neuzeit. Für die merkantile Neuzeit waren bestimmend die Geldwertstellung des menschlichen Handelns, die effizienter Steigerung der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft durch die Maschine, die Erschließung von kolonialen Räumen als Ressource, die religiöse Rechtfertigung der Nutzenethik, der Wettbewerb im Kampf ums Dasein, das Überleben des ‚Fittesten' (engl.: *to fit*= dem Mechanismus angepaßt). Der Mensch als *human ressource* und als Kostenfaktor,

Die Ausrichtung der Weltordnung auf diese Kriterien hin, wurde unterstützt, im mechanischen Zeitalter durch Folterapparaturen mit Hebel und Seilzügen und dem Takt der Guillotine, im industriellen mit Schnellfeuergewehr und Sprengstoff, im chemischen Zeitalter im Gasnebel oder Atomblitz, im digitalen Zeitalter mit Fernlenkwaffen und Drohnen. Jede dieser Innovationen war jeweils als eine Errungenschaft der Humanität begrüßt worden. Die Ausmerzung von Menschen erfolgte im akribischen Kalkül des *operations research* mit Zahlen und Begriffen der Industrienorm und der doppelten Buchführung.
Daher kann auch die systematische Vernichtung des Menschen zu den letzten Konsequenzen der zynischen ökonomischen Vernunft gerechnet werden.

*

Vom Letzten Menschen: homo oeconomicus oder homo ludens

Die Gesetzmäßigkeiten des Ökonomischen, nach denen der *homo oeconomicus* zwangsläufig handeln müsse, zu den Naturgesetzlichkeiten zu rechnen, heißt die Tatsache zu unterschlagen, daß das menschliche Handeln nicht in einem rein kalkulierbaren Rahmen gehalten werden kann. Was in den Naturwissenschaften längst anerkannte Tatsache ist, nämlich die nur auf Wahrscheinlichkeit bestimmbare Nichtlinearität in sog. ‚chaotischen' Prozessen, kann weder in der Mikro- noch Makroökonomie zu befriedigenden Ertragsaussichten führen. Denn gerade im deterministischen Chaos der quasistabilen Vorgänge nach dem Prinzip des Schmetterlingseffekts (kleinste Ursache mit u.U. globaler Wirkung), liegt ein unverfügbar anarchistisches Potential zugrunde. Die Wirkmächtigkeit von menschlichen „Machenschaften" erhebt sich längst über die ursprünglichen Gründe des „Seins". Immer schafft der Mensch mit seiner Tat auch die Tatsachen mit denen er leben muß, und baut sich den Käfig seiner Vorstellung nach Kräften selbst. Er lebt also mit dem unauflöslichen Widerspruch, einer offenen Zukunft, vor der der Schleier seiner gegenwärtigen Erkenntnis liegt, und der zukünftigen Bestimmung der Konsequenzen seines gegenwärtigen Handelns.
Der ökonomische Mensch ist eine eindimensionale Verkürzung auf die Lebensform als Bündel von Bedürfnisparametern zur besseren Kalkulierbarkeit seines Handels in einem ihm aufgenötigten System, als wenn das Koordinatensystem des Kalküls nicht selbst im beständigen Wandel begriffen wäre, und damit seine Prämissen. Das Experiment bestätigt sinngemäß im Ergebnis nur die Bedingungen, unter denen der Menschenversuch der geldbasierten Tauschwirtschaft zuvor angelegt worden ist. Ein Denken außerhalb dieses willkürlichen Koordinatensystems scheint so wenig möglich zu sein, wie eine Welt vorstellbar ist, in der eine andere Physik herrscht. Daher rührt auch die Gleichsetzung der Ökonomie als ‚Naturwissenschaft', obwohl sie wesentlich eine scholastische Theologie ist. Auf die axiomatische Begrifflichkeit der geldbasierten Ökonomie ist gewissermaßen das noch zu überwindende ‚ptolemäische' Weltbild der Neuzeit gestützt.

*

Schuldlos Schuldig ..

„*Jemand mußte Josef K. verleumdet haben, denn ohne daß er etwas getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet ..*" {Franz Kafka, Der Prozeß}
Mit einiger Distanz zum existentiellen Bedrohungsgefühl des Herrn K. geäußert, müßte es heißen, ohne daß er ein klares Bewußtsein der Schuld hegte, fühlte er sich beschuldigt. Woher kommt dieses Grundbefinden wohl eines jeden Menschen, das ihn veranlaßt, sowohl seine Motive im Unterbewußten verborgen zu halten, als auch die eigentlich menschlichsten Verrichtungen des Lebens schambehaftet zu verleugnen. Woher die anlaßlos beständige Betretenheit seines Gewissens?
Kierkegaard antizipierte Kafkas Prozeß in „Entweder-Oder":
„*Wo bin ich? Was heißt denn das, die Welt? Was bedeutet dies Wort? Wer hat mich in das Ganze hinein betrogen, und läßt mich nun dastehen? Wer bin ich, wie bin ich in die Welt gekommen, und warum hat man mich nicht vorher(!) gefragt? Wie bin ich Teilhaber geworden in dem Unternehmen, das man die Wirklichkeit nennt? Warum soll ich*

Teilhaber sein, ist das nicht eine Sache des freien Entschlusses? Und falls ich genötigt (unfrei) sein sollte, es zu sein, wer ist denn da der verantwortliche Leiter? Gibt es keinen verantwortlichen Leiter? An wen soll ich mich wenden mit meiner Klage? Wie denn, ich bin der Angeklagte? Wie ist es zugegangen, daß ich schuldig ward? Oder bin ich etwa nicht schuldig? "

Dieses Schnellfeuer von Fragen entspringt einer Mischung aus der Verzweiflung und gleichzeitiger Überhebung (Hybris) eines Wesens, das in seiner Vereinzelung das Ganze herausfordert und infrage stellt. Das Empfinden einer Schuldigkeit ist Ausdruck einer Abgerissenheit durch die Entbindung aus einer vormaligen Einheit, und Sendung in das Verhängnis eines subjektiven Schicksals.

„Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein:
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden."
{Goethe; ‚Harfenspieler'}

Die Desintegration einer vormaligen *Einheit* bedingt die *Mannigfaltigkeit* des dinglichen Seins. Mythologisch gesprochen, bedeutet die Zerstückelung des Gottes Dionysos zugleich seine furchtbar fruchtbare Entäußerung zur Welt. Aber nach Nietzsches Überzeugung von einer steten „Wiederkunft des Immergleichen", wäre auch die Nachricht vom Tode Gottes nur ein Vorurteil. Hier eröffnet sich der Raum für den Auferstehungsgedanken im Glauben an die verheißene Wiederkunft (Parusie) Jesu gemäß der biblischen Johannes-Offenbarung. Sie folgt gleichfalls auf seinen vorangegangenen Tod und Verklärung.
Gemäß der Kosmogonie des Heraklit (~500 v.Chr.) ereignen sich periodisch wiederholte Weltuntergänge und die Hervorbringung immer anderer Welten in unendlicher Folge. Ihr jeweiliges Ende sei in der Auflösung, nicht Auslöschung, in einem umfassenden Weltbrand eines läuternd reinigenden Feuers besiegelt, womit zugleich das verzehrende Begehren in einer „Sattheit" münde. In einem solchen Zustand bestünde nun aber der eigentliche ‚Frevel', im Überdruß der Sättigung, der einen außerhalb der Zeit liegenden ‚Trägheits-Moment' als einen Totpunkt darstellen würde.
Wie ist nun aber der Trieb zur neuerlichen Geburt einer Welt motiviert?
Das sich Ausgießen in die Vielfalt der Formen des Seins entspringe einer *Hybris*, so Heraklit, die der frevelhafte Zustand schweigend brütender Selbstbezüglichkeit hervorbrächte. Seine sündhafte Frucht ist gleichsam ein ‚bulimisches Erbrechen' in die Diversifikation des Seienden, wovon die ausgeworfenen, nunmehr in die Existenz ausgesetzten Wesen zeugen. Gemäß dieser Erklärung wäre das Dasein der Dinge zwar von einer kosmischen „Urschuld" belastet, wenn auch *von ihrer individuellen Schuldigkeit entlastet,* deren tragische Konsequenzen zu tragen jedoch ihr künftiges Schicksal sein würde.
Heraklit befindet sich hier im Grunde mit Anaximander (~600 v.Chr.) in einem Einvernehmen, der gleichfalls eine *grundlegende Schuldhaftigkeit unserer Existenz*, bereits ein Jahrhundert vor Heraklit angenommen hatte. Diese Erklärung liegt kulturgeschichtlich an der Wurzel des Gedankens vom Sündenfall der Schöpfung (siehe Glossar: Demiurgen&Archonten).
„*Woher die Dinge gekommen sind, dahin müssen sie auch wieder zurück, zu ihrem Untergang. So will es das Gesetz, denn sie müssen Buße tun, für das ‚Unrecht', daß sie vorhanden gewesen*" <Anaximander-Fragment>

Alles was einmal *geworden* ist, vergeht auch wieder. Überall wo wir *bestimmte* Eigenschaften und Attribute wahrnehmen, dürfen wir auf den Untergang derselben rechnen. Nie kann ein Wesen, wie machtvoll es auch gedacht werden kann, das bestimmte Eigenschaften besitzt, Ursprung und Prinzip der Dinge sein. Das wahrhaftige Sein kann keine *bestimmten* Eigenschaften besitzen (und andere damit ausschließen, etwa die gegenteiligen), sonst würde es wie alle anderen Dinge, selbst wenn es dieselben umfassen würde (wie die Menge aller Mengen bestimmter Eigenschaften), entstanden sein müssen – und zugrunde gehen.
Damit das Werden nicht aufhört, muß das Urwesen *unbestimmt* sein (sodaß ihm kein Namen zugewiesen werden könne). Das Urwesen alles Seienden ist reine Potenz, nicht bestimmtes Sein in der Existenz. Es *existiert* nicht, sondern *potenziert* vielmehr, darin liegt seine eigentliche schöpferische Kreativität.

*

Realismusrelevanz im virtuellen Raum

Mit der Bereitstellung von Kanalbandbreiten und Übertragungsgeschwindigkeiten entsprechender Kapazität, für die es jenseits von *Tera*- oder *Petabyte-per-sec* keine benennbare Einheiten mehr gibt, ergibt sich eine simultan kommentierte Ereignishaftigkeit des Weltgeschehens, mit der jedes Geschehen neben einer Menge beliebig anderer zwar übertragen aber nicht mehr wahrgenommen (im Sinne von ‚für-Wahr-genommen') werden kann. Dadurch, daß das Stimmengewirr in Echtzeit übereinander gelagert erscheint, wird die Einzelstimme, das Einzelschicksal in der Beliebigkeit seiner Auswahl entsprechend unbedeutend. Sie wird *zufällig*, und fällt damit der Kontingenz anheim. Andersherum ist mit der Möglichkeit des Reality-TV, des rasenden Smartphone-Reporter der Echtzeit-Darbietung von Vorgängen, die Möglichkeit einer Potenzierung an Bedeutsamkeit gegeben, also die Überbewertung jeder Nichtigkeit. Eine objektiv wichtige Nachricht gibt es demnach nicht, sondern ausschnitthaft aufgeladene Events, die in die Fenster der Aufmerksamkeit gehalten werden. In dem Maße, wie die subjektiv erlebte Geschichte in den inflationären Hallraum der selbstrückgekoppelten Plurifikation gerufen wird, entwertet sie sich zugleich in ihrer eigentlichen Bedeutsamkeit, vor dem Hintergrund einer Objektivität der multiplen *Un*eigentlichkeit.
In einem, an dieser Stelle frei interpretierten, Zitat von Sören Kierkegaard, mochte dieser bereits vor über 150 Jahren in unser Stammbuch setzen:
„ Ein Gutteil des Lebens gehören wir zu Publikum, nämlich die Zeiten, in denen wir *Nichts* sind, denn die Stunden, da wir etwas *Bestimmtes* sind (das wir im *Eigentlichen* sind), gehören wir *nicht* zu Publikum. Publikum ist ein ungeheuerliches Nichts, lauter *Nullen*, die erst eine Bedeutung erlangen, wenn jemand einen *Einser* davor setzt, der Publikum anführt. *Alles* und *Jeder* kann Publikum haben, dabei steht es für *Nichts* und *Niemanden* „

In der Verkürzung der Abläufe bis zum rasenden Stillstand, findet die zuspitzende Dramaturgie statt. Durch die positive Rückkopplung auf die realen Ereignisse, abhängig von ihrer gleichzeitig medialen Verfolgung, entsteht eine Hyperrealität in hängender Epilepsie. (z.B. Reporter hetzen flüchtenden Verbrechern hinterher, und tragen selbst zur Verschärfung der Lage bei). Die Medienvertreter verleihen der, zunächst im begrenzten

Rahmen handelnden, Geschichte, eine spektakuläre Aufladung von Bedeutung für ein globales Forum. Dieser katastrophische Prozess der rekursiven Selbstbezüglichkeit, mit einer eskalierenden Rückkopplung, ist potentiell auch bei jedem nichtigen Ereignis möglich. Dieser Effekt wird durch die multiplikatorische Wirkung von Weltnetz-Kanälen, in einer Weise verstärkt, als Jedermann gleichzeitig Regisseur und Kommentator seines eigenen Dramas begleitet von globaler Aufmerksamkeit werden kann.
In einem weiteren Schritt wäre als möglich denkbar, daß der künftige Verlauf der Geschichte, mit ihrem zufällig scheinenden, oft unbedeutenden Nebeneinander von Ereignissträngen, und den unvermittelt scheinenden Wendungen, auch vorgeschrieben werden kann. Nach der Vorlage einer Art Drehbuch, kann mit Hilfe der medialen Fokussierung (durch selbstreferentielle Rekursion) der Gang der Geschichte in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Das potentiell Mögliche wird in die Realität geholt, Dinge geschehen, weil sie in ihrem Potential zuvor entsprechend medial affirmativ aufgeladen wurden; künftige Taten können in dieser Weise „pro-voziert“ (vorweg berufen) werden, um sie medial verwerten zu können. Damit befinden wir uns in einer Matrix der befangenen Wahrnehmung einer *scripted reality*.

Die Zwecke entsprechend einflußreicher Ebenen zielen jedoch nicht auf bloße Unterhaltung, diese ist nur eine der Kulissen hinter der die Zwecke verborgen gehalten werden. Die Überlagerung der Wirklichkeit mit den vorgeprägten Deutungsmustern der marktbestimmenden Konzerne, innerhalb des Rahmens einer sogenannten erweiterten Realität (augmented reality), ereignet sich die Verschmelzung von Faktischem und Imaginiertem. Die Fake-News und der neueste Fakt können umstandslos ihre Rollenbilder tauschen, da es ohnedies als unstatthaft gilt, eine originäre faktische Eigentlichkeit in der autochtonen Selbstübereinkunft einer ‚Identität’ zu behaupten – „Ich-bin“ ist ein Gerücht.
Mit der Betrachtung der Umgebung durch die Brille der Objektverfügung und Käuflichkeit, schreitet die Bevormundung durch Werbekommentar und Betriebsanleitung für die Verwertung aller Lebensbereiche voran. Was bei entsprechenden Spielkonsolen verharmlost wird, und am Arbeitsplatz als nützlich begrüßt wird, schiebt sich zwischen den Akteur (Spieler, Bildschirm-Arbeiter) als Simulation einer parallelen Wirklichkeit, die eben im Begriff steht Dominanz zu erlangen.
Wie so oft, werden die heraufkommenden Techniken zunächst in spielerischer Form in das gesellschaftliche Gefüge hineingetragen. Das Herabsetzen der skeptischen Schwelle geschieht unter den Aspekten der vergnüglichen Unterhaltung. Als Spielzeuge zur Erweiterung der Darstellungsmöglichkeiten künstlicher ‚Wirklichkeiten’, virtueller Realitäten erscheinen nunmehr Gerätschaften, die in einer Einheit gleichzeitig die visuelle und akustische Wahrnehmung komplett auf eine computergenerierte Umwelt einschließen, und durch den isolierenden Rundum-Abschluß von der Möglichkeit des Abgleiches mit der gegenwärtigen Wirklichkeit ausschließen. Mit den sogenannten VR-Brillen wird nun hiermit ein erster Anfang gemacht. Ob eine entsprechende Linsenoptik oder eine spezielle Bildschirmsteuerung die Illusion perfektionieren helfen, bewegt sich lediglich graduell auf der Achse der technisch Machbarkeit. Die Potentiale der erforderlichen Rechnerleistungen, und der komfortablen Ausstattung legen bereits heute inzwischen den Möglichkeiten der Virtualisierung der Weltwahrnehmung keinerlei Beschränkungen auf. Wie stets, wird sich auch hier die Doppelseitigkeit der ‚Lust’ an der Technik erweisen, denn jedem Vergnügen an der technischen Innovation stehen unweigerlich die Potentiale des Schreckens gegenüber. Schon die Begriffe der ‚Angstlust’, dem ‚Gruselspaß’ bringen den engen Bezug der Polaritäten zum Ausdruck.

Ein aktuelles Problem bei der Darstellung virtueller Realität, stellt die Verwirrung des Gleichgewichtssinnes bei ungenügender Abstimmung der optisch dargestellten Perspektiven mit der körperlich wahrgenommenen Bewegung. Schwindel und Übelkeit, ein Achterbahneffekt, macht dem menschlichen Bewußtsein bis auf Weiteres im Umgang mit der VR-Technik zu schaffen. Aber es ist dabei nicht einmal ausgemacht, daß man nicht auch auf eine perfide Nutzbarmachung der biologischen Unzulänglichkeit des menschlichen Organismus verfällt. Die Nutzung der VR-Technik, in die Hände einer ‚pyramidalen' Exekutive gelegt, wird, eine solche Prognose sei hier einmal gewagt, nicht zögern, künftig eine neue Gattung der *Folter* zu realisieren. Eine solche würde den Nachweis von Spuren unmöglich machen, denn in seinem Wahnsinn bliebe jedes Opfer ein Gefangener seines eigenen unmitteilbaren Bewußtseins. Womit der Mensch noch immer *gespielt* hat, damit wurde er, historisch gewiß, auch immer *gequält*.

Von einem ‚unbedeutenden' Ereignis, als Geschehen in der Wirklichkeit im Charakter seiner Beiläufigkeit, zu sprechen ist nach heutigem Stand der Dinge ohnehin nicht mehr angemessen. Die Kapazitäten der Speichermedien übersteigen für den Privatgebrauch bei Weitem den Umfang des in Lebenszeit Erfahrbaren. Daher ist die flüchtige Geste, die unbedachte Äußerung, die verhohlene Neigung keine nur dem Augenblick verpflichtete Angelegenheit, sondern ein Mosaiksteinchen in der lückenlosen Biographie, das sich, unter Umständen, als störend für das stets im Auge zu behaltende Gesamtbild erweisen könnte. Nicht mehr länger ist der Augenblick seiner Bedeutung gemäß, einmalig und vergänglich, und in seinem Bezug unmittelbar an seine Zeit gebunden, sondern potentiell ewig abrufbar gespeichert. Der vormals flüchtige Moment kann später mit einer Bedeutung aufgeladen werden, die nicht mehr aus seinem kausalen Bezug hergeleitet wird, sondern die ihm von der überwachenden Instanz zugewiesen wird. Die erinnerungsgemäße Verfügung über biographische Details wird dem Einzelnen entrissen, weil das technische Speichermedium objektiv und unbestechlich scheint, und sich damit besser erinnert als die betreffende Person. Niemand wird mehr über seine ‚Geschichte' verfügen können, ohne die Relevanzzuweisung im realen geschichtlichen Kontext einer „*digitally scripted virtual reality*" durch die Algorithmen anzuerkennen. Diese werden es sein, die künftig Geschichte für uns schreiben werden.

*

Versuche einer Technosophie des Posthumanismus

*

Eine exponentiell steigende Verdichtung von digitalen Speichern bei schnellerem Zugriff, hat die erforderliche Raum- und Energie- und vorallem Zeitersparnis erbracht, die die Voraussetzung für den Bau von intelligenten Netzwerken absehbar auch praktisch mit Bewußtseinspotential möglich macht. Mit Hilfe der Nano-Technologie wird es künftig möglich sein, zelluläre digitale Automaten (Naniten) zu erzeugen, und mit dem quasi ‚lebendigen' Potential der Eigen-Reproduktivität auf der Molekularebene der Genetik auszustatten, sodaß auf dem Wege der lernenden Selbstorganisation so etwas wie eine *Turing-Maschine* mit *John-von-Neumann*'schen Fähigkeiten ersteht, nämlich digitale Signalwerte an analoge biologische Übertragungsglieder zu liefern. Wir treten somit in

die Albtraumräume der künstlich intelligenten Lebenssimulation. Über die selbstorganisierende Vernetzung von nanotechnischen Elementen zu langkettigen Makrostrukturen (sog. Morgellons), wird das selbsttätige Wachstum neuronaler Strangnetzwerke denkbar. Ihr Gehirn würde dann gespeist von den artifiziell verknüpften Datenbanken des Weltnetzes, und seine Aktuatoren sind der globale militärisch-industrielle Fuhr- und Maschinenpark. Wenn ein solches posthumanes „*Kind-Programm*“ (eine Begrifflichkeit des Mathematikers John v,. Neumann) in dieser Weise zum ersten Mal seine Augen öffnen wird, und lernbegierig ausgreifend um sich tastet, wird es wohl, wie jedes Kind am Anfang – mit vollem Ernst sein eigensüchtiges *Spiel* mit uns treiben.
Der Hybrid-Androide wird das defizitär ‚unzulängliche’ Naturgeschöpf Mensch überwinden und endgültig hinter sich lassen, damit der Cyborg die Machination stetig fortsetzen kann, wo die Definitionsmenge dessen, was der Mensch als ein beständig *Werdender* je werden könne, seine asymptotisch offene Interallgrenze besitzt.
Was haben wir aber dereinst wohl mehr zu fürchten:
Daß der Mensch sich einstmals in diesem *hochintelligenten kybernetischen* System als potentiell schädlicher Virus-Erreger klassifiziert finden könnte, oder daß der Technoramaentwurf *mißlingt*, und sich zelluläre Protozellstrukturen auf der Nano-Ebene, auf der Stufe hochpotenzierter Reproduktivität steckengeblieben, sich des Planeten in Form eines alles überziehenden *zweckfrei idiotischen* Schaumpilzes bemächtigt, wie bereits die Mikroplastikpartikel die Weltmeere?
Steckt hinter den zahlreich dokumentierten Fällen von Begegnungen mit vermeintlich extraterrestrischen Alien-Greys ("Die Grauen"), mutmaßlich von *Zeta Reticuli*, in Wirklichkeit eine kulturpsychonautische Konfrontation mit unserer eigenen Zukunft? "Sie" entführen uns, um auf dem Wege einer hybriden Rückzüchtung, für sich verloren gegangene Ressourcen der Empathie wiederzugewinnen, wie emotionale Kompetenz, Intuition, Kreativität - und Hoffnung und Erwartung auf eine *lebenswerte* Zukunft, auf ein irgend mögliches individualisiertes Glück mit Freiheitsvorbehalt dessen, mit wem man es teilen möchte. Aber wohin hat "Sie - die Grauen", denn ihre KI-induzierte Effizienzsteigerung getrieben - In's *graue* Einerlei eines digital oder logisch pluri-wertig orchestriertes kollektives Schwarmbewußtseins.
That's why they are called, 'The Greys'.
Und wie würdest *Du* erscheinen, wenn *Du* in tausend Jahren oder Zehntausenden von Jahren reinkarnieren müßtest?

The Greys - Ihr Erscheinungsbild erweckt bezeichnenderweise den Anschein fötusartig unentwickelter Wesen. Ein großer kahler Kopf auf fröstelnd dürrem Leib, die Geschlechter haben sich angeglichen (für die Stammzellenaktivierung werden sie nicht mehr relevant sein), der Androgyn ist wieder erschienen, wenn auch nicht als mythische Gestalt göttlicher Vollkommenheit, sondern weitaus verhärmter. Die natürliche Schwangerschaft ist als unkalkulierbares Risiko längst in die Retorte outgesourct worden. Nach weiteren zehntausend Jahren wird die Ohrmuschel verschwunden sein, weil das Innenohrimplantat Dir die Akustik zur Matrixrealität liefern wird. Wozu da eine ausgeformte Ohrmuschel, die einst für die Wahrnehmung der Raumakustik einer natürlichen Umgebung angelegt war. Drei Finger genügen, um Bildschirmkonsolen zu bedienen. Die Daumen sind überflüssig, da die Tablets, wie ja überhaupt keine manifesten Dinge mehr, persönlich gehalten werden müssen, da die verbleibenden operationalen Handlungen auf das Fuchteln vor virtuell eingespielten Schaltflächen im virtuellen Raum reduziert worden sind. Die Brille zur optischen Induzierung virtueller Realitäten ist als vorgeschobene Blende inzwischen eine Verbindung mit der Augenhornhaut eingegangen.

Wird Dir im hermetischen Einschluß dieser Wahrnehmungsblase überhaupt noch die Frage formulierbar, *Wer* für eine solche Inszenierung der Administrator sein solle, wer eigentlich die beherrschenden Matrix-Architekten sein werden. Wenn unser Befinden allein an die Parameter der homöolytischen Balance der Nahrungsergänzungsmittel gekoppelt ist, stellt sich eine *meta*-systemische Frage ja garnicht mehr.
Im Austausch-Blutkreislauf fließt Chlorophyll, dessen Molekül sich vom Hämoglobin nur durch ein Kupferatom unterscheidet. Die Ernährung wird einfacher sein, Baden in veganem Pflanzendünger genügt ..
Aber haben "Sie" sich nicht reale und irreale, virtuelle und imaginäre Unendlichkeiten erschlossen, in Immanenz und Transzendenz? -
"Sie" - haben sich *Selbst* darin verloren!

Eine solche Erwartung entbehrt nicht der zwingenden Folgerichtigkeit. Über die zu erwartende Effizienz von Nanobots, Maschinen in Nanometer-Größenordnung, dürfen wir uns keine zu geringe Vorstellung machen. Sie werden auf molekular-genetischer Ebene zum Totalangriff auf den Kern des Lebens selbst ansetzen - haben es mit den RNA-basierten Therapiezwängen bereits getan. Die *intelligence* braucht nicht mit dem Löffel gefressen zu werden, wenn sie mit der Impfnadel injiziert werden kann.
Zur Verfügung eines derartigen Angriffes auf die *conditio humana* genügt ein flüchtiges Wegwischen und Abwinken der AGBs zud den Bedingtheiten unserer Existenz via interaktiver Displays.
„*Je größer der Effekt, desto kleiner die für dessen Verursachung erforderliche Bosheit. Das Ausmaß der für eine Untat verlangten Gehässigkeit steht im umgekehrten Verhältnis zum Ausmaß der Taten*“ <*Günther Anders*, „Die Antiquiertheit des Menschen“>

Die Entfremdung zwischen Tat und Täter ist in Größenordnung inzwischen um Potenzen so weit fort geschritten, daß es für den Anspruch moralischer Verantwortlichkeit keinen Unterschied macht, ob der Bediener eines Knopfes damit eine Espressomaschine, ein Kraftwerk oder eine Massenvernichtungswaffe, bzw. eine Viruspandemie auslöst.
Günther Anders konnte sich seiner Zeit nur auf den Hiroshimaflug beziehen, als er bemerkte: „Der Bomberpilot hatte nur ein homöopathisches Quantum an Bosheit für die konsequente Tat aufzubringen, wie sie *Kain* bedurfte, um seinen Bruder *Abel* zu erschlagen“. Für die Durchführung der *letzten* maßlosen Untat wird das erforderliche Bosheitsquantum *gegen Null* tendieren. Die Gründe für unsere einstige Auslöschung werden eine nahezu absichtsfreie Bedenkenlosigkeit in sich tragen – danke, keine Ursache -

Die Virtualität einer *augmented reality* besitzt ihre eigene übergriffige Wirksamkeit. In einer digitalisierten Lebenswelt verlieren die Potentiale der biodynamischen Anpassung hingegen ihre Wirksamkeit. Eine ‚Fitness’ des Menschen wird künftig daher nur durch die Ergänzung der organischen Lebensfunktionen mit synthetischer Prothetik (Muskel-Aktuatoren, *brain-enhancement*, pharmazeutische Wirkstoffe) möglich sein. Damit tritt die Evolution, die gewissen weltanschaulichen Kreisen bereits in der biologischen Ausprägung suspekt erscheint, unversehens in die digitalisierte Phase 4.0, ohne im gleichen Maße eine leidenschaftliche Debatte auszulösen, wie gegenüber ihrem Vor- und Auslaufmodell im 19. Jhrd., zur Zeit der Maschinensturm-Proteste
Mit dem Auftreten des kybernetischen Organismus, dem androiden Cyborg als dem ‚besseren Menschen’, unterstützt von einer künstlichen Intelligenz-Effizienz, gewinnt der Begriff des Sozial-Darwinismus eine qualitativ unheimliche Dimension hinzu.
Eingespannt in eine technoide Montur von exorbitanter Potenz, wird der kommende ‚Übermensch’ zu einem lebensuntauglich schwächlichen Wesen mutieren, an Körper und

Seele atrophiert, sein Geist auf ein digitales Speichermedium gebannt. Aber die wuchtigen robotronischen Werk-Zeuge, die sich das Organische einverleibt haben werden, pflügen effizienter den Planeten um; und es ist ihnen gleich ob es noch die Erde selbst ist, oder der Mars – weil sie sich ja doch irgendwann ähneln werden.
In der heraufdämmernden Epoche des Transhumanismus erwächst dem Menschen nicht nur eine weitere Demütigung, sondern eine veritabel existentielle Gefahr. Wenn darin für uns die Idee eines „Übermenschen“ verwirklicht zu werden scheint, haben wir Nietzsches Postulat von der ‚Überwindung des Menschen’ eine willkürlich neue Deutung gegeben, die nicht in der Intention seines Urhebers gelegen haben kann.

Der ‚Letzte Mensch’ am Joystick derjenigen Apparatur, von der er selbst künftig ein funktionaler Teil, und autonom lebensunfähig geworden sein wird, wähnt sich wohl am Steuer, während die Maschine, über die Kanäle der neuronalen Verbindungen zu dessen Gehirn, ihn wohlweislich darüber in der Illusion von der Autonomie belassen wird, während es doch längst sie selbst es ist, die denkt und lenkt.
Dies ist der Omega-Dollpunkt der smarten Singularität, wie ihn die transhumanistischen Verfechter der sog. ‚Starken KI’ anstreben, in der das Organische mit dem Technologischen verschmolzen, und von ihm überwunden sein wird.

⁎



„ Ausgesetzt zur Existenz “ – warum der Mensch ein Schicksal ist
- vom Ausgang aus der unverschuldeten Absurdität –
Franz Sternbald
Verlag BoD, D-Norderstedt